



MUN-SH 2025
Kommission für
Friedenskonsolidierung

Die Rolle indigener
Völker in der
Friedenssicherung in
Kolumbien

Zusammenfassung

Kolumbien ist ein Land, das seit den 1940er Jahren von einer Reihe anhaltender gewaltsamer interner Konflikte geprägt wird. Guerrilla-Organisationen, paramilitärische Gruppen, Drogenkartelle und der kolumbianische Staat stehen miteinander in Konflikt und die zivile Bevölkerung ist häufig der Leidtragende. Diese Konflikte haben historisch bedingt verschiedene Ursachen, etwa die ungleiche Verteilung von Land zwischen Großgrundbesitzer*innen und Kleinbäuer*innen, soziale Ungleichheiten, sowie fehlende politische Partizipation. Verschiedene Guerilla-Organisation wie die FARC und die ELN versuchen den Staat zu stürzen, während diese wiederum selbst in Konflikt mit paramilitärischen Gruppen stehen und jeweils teilweise mit den lokalen Drogenkartellen zusammenarbeiten. Im Jahr 2016 wurde ein Friedensabkommen zwischen der FARC und dem kolumbianischen Staat unterzeichnet, die Kämpfe setzen sich jedoch bis heute teilweise fort. Viele Menschen, besonders auch die indigene Bevölkerung, waren und sind durch den Konflikt Gewalt und Vertreibung ausgesetzt.

Punkte zur Diskussion

- Soll die KfK sich dafür aussprechen, das Mandat der UNVMC zu erweitern, um den Friedensprozess voranzutreiben, falls ja, wie könnte eine solche Erweiterung aussehen?
- Wie kann das Recht auf politische Teilnahme der Indigenen gestärkt und vor allem praktisch effektiv umgesetzt werden? Auch in Hinblick auf fehlende Sicherheitsgarantien, besonders für indigene Aktivist*innen?
- Wie kann der kolumbianische Staat in der Umsetzung des Ethnischen Kapitels des Friedensvertrags unterstützt und seine Implementierung effektiver gestaltet werden? Soll dies überhaupt geschehen?

Ein bisschen Geschichte

Liberal: Man könnte auch sagen “freiheitlich gesinnt”, also eine Weltanschauung, in der es viel um die Freiheit und freie Entfaltung des einzelnen Menschen geht.

Konservativ: Eine Weltanschauung, bei der vor allem Traditionen und alte Werte im Vordergrund stehen.

Repressalien: Eine Maßnahme, die Druck auf jemanden ausübt und oft als Racheakt verwendet wird.

Zivile Bürgerwehr:
– Zivil: nicht militärisch/bürgerlich
– Bürgerwehr: Bewaffnete Gruppe, die aus (nicht militärisch ausgebildeten) Bürger*innen besteht und versucht, die Interessen ihrer Mitglieder durchzusetzen.

Paramilitärisch/Paramilitärs: Bewaffnete Gruppen, die aber nicht zum regulären Militär eines Staates gehören. Sie können legal (manchmal sogar im Interesse des jeweiligen Staates), aber auch illegal existieren.

Guerilla: Eine Form des militärischen Kampfes, in dem eine kleine Gruppe gegen einen deutlich größeren Gegner kämpft. Guerillakämpfer*innen vermeiden große Schlachten und bevorzugen oft Hinterhalte. ▼

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts existierten in Kolumbien zwei Parteien, die die politische Landschaft des ehemals von Spanien kolonisierten Staates dominierten und seit Jahrzehnten miteinander in Konflikt standen – die **Liberalen** und die **Konservativen**. Beide hatten grundsätzlich andere Vorstellungen davon, wie mit den Problemen im Land, wie etwa ungleicher Landverteilung und Armut umgegangen werden sollte. Einmal an der Macht versuchte die jeweilige Partei ihren Einfluss zu festigen und zu einer Vormachtstellung im Staat zu gelangen, sowie **Repressalien** gegen den jeweils anderen auszuüben. Von 1948 bis in die 50er Jahre eskalierte diese Feindschaft zu einem gewaltsamen Konflikt, der sich auf das ganze Land ausbreitete und La Violencia (span. Die Gewalt) genannt wird. Es wird geschätzt, dass um die 200.000 Menschen dabei starben. Während dieser Zeit bildeten sich auf dem Land **zivile Bürgerwehren**, teilweise von der **kommunistischen** Partei Kolumbiens (CCP) finanziert, die der Selbstverteidigung der Bäuer*innen dienen sollten. Der kolumbianische Staat, zu dieser Zeit unter konservativer Führung, arbeitete seinerseits mit **paramilitärischen** Gruppen zusammen, um liberalen Aufständischen zu begegnen. Mit der Bildung eines politischen Bündnisses der beiden großen Parteien, der sog. Nationalen Front, endete La Violencia, nicht aber die Gewalt. Das neue politische Bündnis ging die sozialen und ökonomischen Probleme wie Armut großer Teile der Bevölkerung nicht an und die kommunistische Partei wurde zum Beispiel völlig von einer politischen Partizipation ausgeschlossen.

Auf diesem Boden bildeten sich in den 1960er Jahren, mitunter aus den Bürgerwehren aus der Zeit der Violencia, linksgerichtete **Guerilla-Organisationen**, wie die FARC-EP, die EPL (Ejército Popular de Liberación) und die ELN (Ejército de Liberación Nacional). Diese Organisationen haben verschiedene, sich teilweise überschneidende, Ziele: Während sich die FARC anfangs noch als reine Verteidigungsorganisation für die unter Polizei- und Militärgewalt leidende Bevölkerung sieht und gegen Landraub vorgeht, sieht sie es später, wie die ELN, als ihr Ziel den Staat zu stürzen. Um diese Ziele zu erreichen, verüben die Organisationen Attentate und finanzieren sich teilweise über den illegalen **Kokaanbau** und Bergbau. Sowohl die



FARC als auch die ELN entwickelten sich im Laufe der 80er Jahre zu **hierarchisch** strukturierten Militärorganisationen mit eigenen Kommandant*innen und Trainingslagern für Soldat*innen.

In den 80er Jahren formierten sich außerdem vermehrt paramilitärische Gruppen, die teilweise von **Großgrundbesitzer*innen** dem kolumbianischen Militär, rechten Eliten und dem Staat gegründet oder gefördert wurden. Offiziell sollten diese Gruppen der Selbstverteidigung und dem Kampf gegen die Guerilla-Organisationen dienen, tatsächlich verübten sie jedoch massive Menschenrechtsverletzungen gegen Teile der Zivilbevölkerung. Unter dem Vorwand, diese seien potenzielle Unterstützer*innen der Guerilla, führten die Paramilitärs Massaker, Kidnappings und das “Verschwindenlassen” von Personen durch.

(Fortsetzung)

Sie sind meist Einheimische oder werden von diesen unterstützt.

Koka: Eine Pflanze, aus der mitunter die Droge Kokain hergestellt werden kann.

Hierarchisch: Nach einer Rangordnung geordnet.

Großgrundbesitzer*in: Jemand, der eine größere Menge an Land besitzt. Im Gegensatz dazu stehen z.B. Kleinbäuer*innen.

Demobilisierungscamps: Diese im Friedensvertrag vorgesehenen Camps sollen die ehemaligen FARC-Kämpfer*innen auf die Reintegration in das bürgerliche Leben vorbereiten, indem ihnen z.B. Pässe, Bildung und medizinische Versorgung zur Verfügung gestellt werden.

Wahrheitskommission: In diesem Fall eine spezielle Kommission, die im Friedensvertrag eingerichtet wurde, um herauszufinden, was während des Konflikts passiert ist. Sie soll Gewalttaten aufdecken und die Komplexität des Konflikts für alle verständlich darstellen.

1997 schloss sich ein Großteil dieser Gruppen zur AUC (Autodefensas Unidas de Colombia – span. Vereinigte Bürgerwehren Kolumbiens) zusammen. Sie finanzierten sich teilweise über den illegalen Drogenhandel und wurden teils von staatlichen Sicherheitskräften ausgerüstet, die über Menschenrechtsverletzungen durch Paramilitärs hinwegsehen oder sogar aktiv daran teilnahmen.

Der Friedensvertrag von 2016

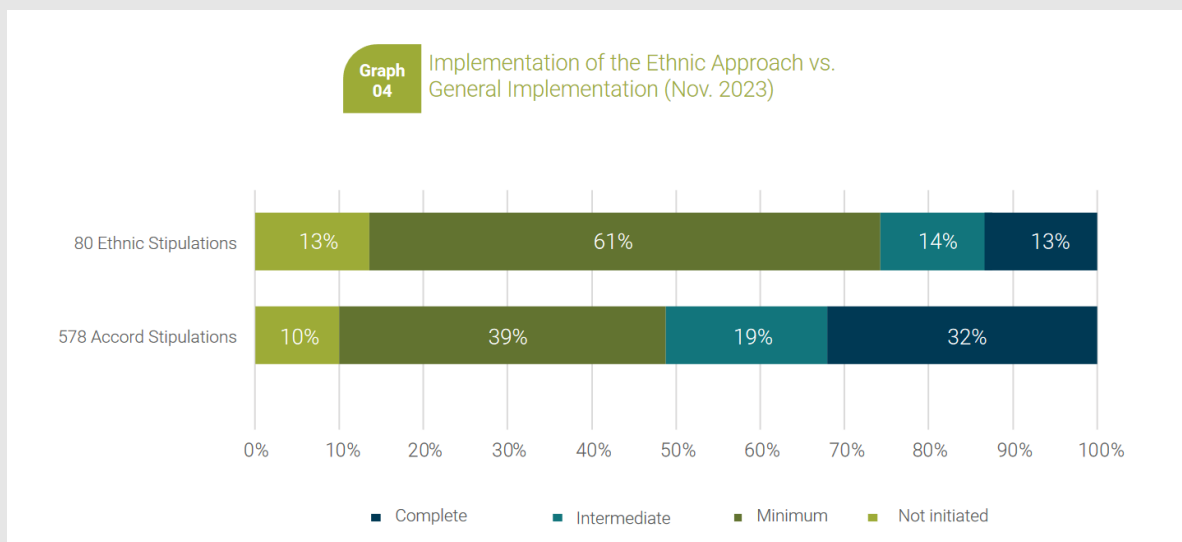
Im Jahr 2016 wurde nach zahlreichen gescheiterten Versuchen ein Friedensvertrag zwischen dem kolumbianischen Staat und der FARC unterzeichnet. Im darauffolgenden Jahr wandelte sich die FARC in eine politische Partei um und in 26 **Demobilisierungscamps** wurden Waffen an die Mission der Vereinten Nationen in Kolumbien (United Nations Mission in Colombia, UNMC) übergeben. Der Vertrag sieht die Einrichtung einer **Wahrheitskommission**, einer Sonder Einheit für die Suche nach Vermissten und eine Sondergerichtsbarkeit vor, die vor allem die Opfer des Konflikts in das Zentrum der Aufarbeitung stellen soll. Außerdem sollen die zum Konflikt beitragenden sozialen Probleme wie ungleiche Landverteilung, die Drogenökonomie und fehlende politische Teilhabe angegangen werden.

Trotz der im Friedensvertrag vorgesehenen Maßnahmen herrscht in Kolumbien noch lange kein großflächiger Frieden: Zuerst einmal war

die FARC nicht die einzige Guerilla-Gruppe, die ELN führt den gewaltsamen Kampf gegen den Staat bis heute fort. Des Weiteren entstand durch die Demobilisierung der FARC ein Machtvakuum, das in den ländlichen Gebieten von einer Vielzahl bewaffneter Gruppen ausgenutzt wurde, die um die Kontrolle von Gebieten konkurrieren. Auch die Reintegration der ehemaligen FARC-Kämpfer*innen in die Gesellschaft erweist sich als große Hürde: Viele ehemalige Kämpfer*innen werden Opfer von Gewaltverbrechen. Bereits während der Ausarbeitung des Friedensvertrags entschieden sich außerdem Teile der FARC, den bewaffneten Kampf wieder aufzunehmen. Außerdem fällt die kolumbianische Regierung in der Umsetzung der im Vertrag vorgesehenen Maßnahmen zurück: 2023 waren 49% der für den Frieden vorgesehenen Maßnahmen entweder nur auf einem minimalen Level oder noch gar nicht initiiert worden.



Grafik 1: Umsetzung des Ethnischen Ansatzes vs. Generelle Umsetzung des Friedensabkommens zwischen FARC und kolumbianischem Staat | Quelle: Alvarez, J. E. et al. (2024). Seven Years of Final Accord Implementation: Perspectives to Strengthen Peacebuilding at the Halfway Point (Version 1). University of Notre Dame. <https://doi.org/10.7274/25810006.v1>



Die Indigene Bevölkerung

LGBTQIA+ - Die englische Abkürzung von "Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer, ▼

Vor allem in der Gesellschaft häufig bereits benachteiligte Gruppen wie Frauen, Menschen der **LGBTQIA+**-Gemeinschaft und auch die afroamerikanische und indigene Bevölkerung Kolumbiens leiden

noch heute besonders an dem Konflikt. In Kolumbien gibt es rund 115 verschiedene indigene Gemeinschaften, die mit ungefähr 1,9 Millionen Menschen circa vier Prozent der kolumbianischen Bevölkerung ausmachen. Im Kampf zwischen bewaffneten Gruppen sind sie häufig Gewalt und Vertreibung ausgesetzt. Gewaltsame Vertreibung spielt im kolumbianischen Konflikt eine so prominente Rolle, dass die Betroffenen als eigene Opfergruppe, Desplazados genannt, anerkannt werden. Die indigene Bevölkerung Kolumbiens ist hiervon besonders betroffen: Im Jahr 2023 waren 32 Prozent der 163.719 registrierten Vertriebenen indigener Abstammung. Für die Indigenen ist die Vertreibung aus dem eigenen Land besonders dramatisch, da Land und kulturelle sowie soziale Identität für sie stark miteinander verknüpft sind - aus ihrem Land vertrieben zu werden kann das Aussterben einer Gruppe bedeuten. Teilweise passiert jedoch auch das Gegenteil, dass Indigene daran gehindert werden, ihre Siedlungen zu verlassen und in Isolation gezwungen werden. Viele Indigene wehren sich gegen diese Verletzungen ihrer Rechte, doch dieser Einsatz ist in Kolumbien mit großen Risiken verbunden. Menschenrechtsaktivist*innen, Umweltschützer*innen, Indigene, die für ihre Rechte kämpfen, sog. lideres sociales, werden häufig Opfer von Mord. Im Friedensvertrag von 2016 existiert ein eigenes Kapitel über "Ethnische Perspektiven", in dem die politische Partizipation der indigenen Bevölkerung und ihr Recht auf Land anerkannt und zu einem integralen Bestandteil des Vertrags ernannt werden. Die Umsetzung der hierin genannten Maßnahmen verläuft jedoch nach Stand 2024 schleppend (vgl. Grafik 1).

Die Vereinten Nationen in Kolumbien

Im Jahr 2016 beschlossen die Vereinten Nationen (United Nations, UN) mit S/RES/2261 (2016) eine Mission zur Verifikation und Überwachung des Waffenstillstands zwischen FARC und kolumbianischem Staat einzurichten, die UNMC. Nach der Waffenabgabe der FARC an die UNMC endete die Mission am 26. September 2017. Kurze Zeit später wurde mit S/RES/2366 (2017) auf Bitten beider Parteien das Mandat der Verifikationsmission der Vereinten Nationen in Kolumbien (UN Verification Mission in Colombia, UNVMC) eingerichtet, die die Durchführung von Kapitel 3.2 (Reintegration der FARC in das bürgerliche Leben) und 3.4 (Sicherheitsgarantien für am Friedensprozess Teilnehmende) des Friedensvertrags überwachen sollen.

(Fortsetzung)

Intersex, Asexual +", also "Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transgender, Queer, Intergeschlechtlich, Asexuell und Weitere". Der Begriff bezieht sich auf eine große Bandbreite sexueller Orientierungen und Geschlechtsidentitäten, die nicht in das heterosexuelle, binäre Raster fallen.



te. Bis 2024 wurde das Mandat durch S/RES/2574 (2021), S/RES/2673 (2023) und S/RES/2694 (2023) um die Überwachung der Umsetzung der Abschnitte 1 (Landreform), 6.2 (Ethnisches Kapitel), 5.12 (Verifikation der Umsetzung der Urteile des Sondergerichts für den Frieden) und der Überwachung und Überprüfung der Waffenruhe zwischen ELN und dem Staat erweitert.

Die Kommission für Friedenskonsolidierung (KfK) ist seit 2014 in Kolumbien aktiv. Sie half zum Beispiel dabei, die im Friedensabkommen vorgesehene Wahrheitskommission aufzubauen und leistete später entscheidende Unterstützung in der Umsetzung ihrer Aufgaben. Sie war unter anderem beteiligt an:

- Recherchen
- Der Suche nach Beweisen
- Der Einbindung von Menschen in entlegenen Regionen
- Der Erstellung des Abschlussberichts

Mit verschiedenen Projekten versucht die KfK in Kolumbien, finanziert durch den Peacebuilding Fund (PBF) der Kommission, unter anderem marginalisierten Gruppen wie Frauen und Indigenen mehr politische Partizipation zu ermöglichen (z.B. PBF/IRF-401) oder auch junge Menschen in den Friedensprozess einzubeziehen (PBF/IRF-567).

Aktuelles

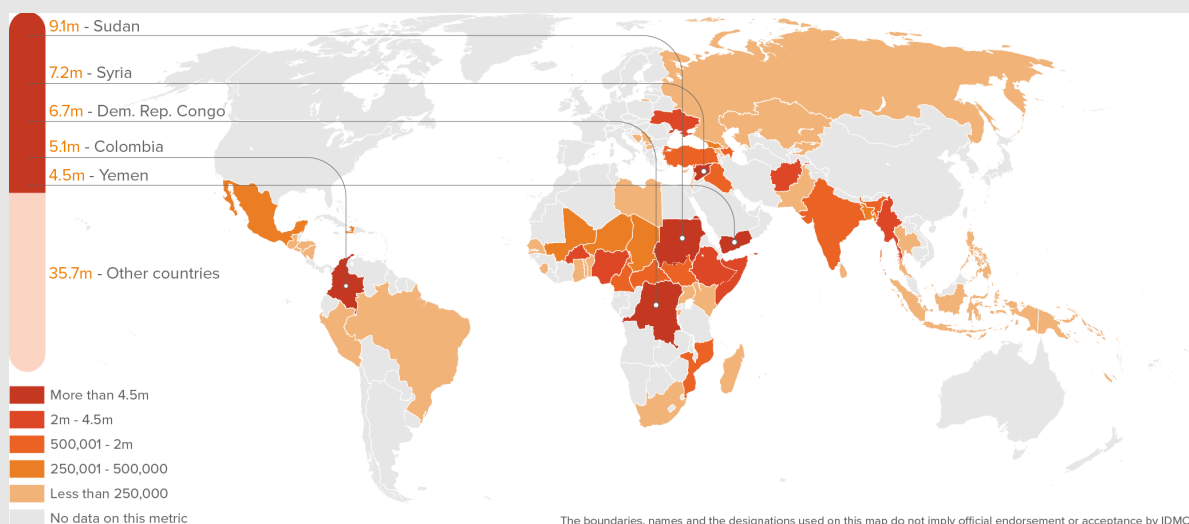
Nachdem mit Ivan Duque die Umsetzung des Friedensabkommens ins Stocken geraten war, hat der 2022 gewählte Präsident Gustavo Petro seine Amtszeit unter das Motto des “Paz total”, des “totalen Friedens” gestellt. Im Zentrum seiner Politik stehen Verhandlungsangebote an bewaffnete Gruppen und Reformen. Gleichzeitig ist Kolumbien mit am stärksten von der Flüchtlingsbewegung aus seinem Nachbarland Venezuela betroffen und ist somit nicht nur eines der Länder mit der höchsten Anzahl Binnenvertriebener, sondern auch mit einer der höchsten Zahlen aufgenommener Flüchtlinge weltweit. Bestehende wichtige Probleme des Konflikts bleiben:

1. Die schwache staatliche Präsenz in ländlichen Regionen und die damit zusammenhängende Präsenz von bewaffneten Gruppen, die Gewalt gegen die Zivilbevölkerung ausüben.

2. Die damit zusammenhängende fehlende Sicherheit indigener Gemeinschaften, vor allem indigener Aktivist*innen.
3. Gewaltsame Vertreibung Indigener im Inland Kolumbiens und die damit zusammenhängende, nur sehr langsam vorstatten gehende Landrestitution.



Grafik 2: Binnenvertriebene durch Konflikt und Gewalt weltweit |
Quelle: <https://www.internal-displacement.org/global-report/grid2024/>



Hinweise zur Recherche

Sollten Sie nun inhaltliche Fragen zum Text haben, können Sie sich gerne per Mail unter a.k.scheraus@dmun.de an Ann-Kathrin Scheraus wenden.

Sie sollten darauf gefasst sein, dass Sie bei der Recherche auf Texte und auch Bilder stoßen könnten, die Gewalt, Vertreibung oder Drogen enthalten. Melden Sie sich bei Gesprächsbedarf gerne bei den Vertrauenspersonen (vertrauenspersonen@mun-sh.de) für Teilnehmende.

Viele gute Quellen zum Thema lassen sich leider nur auf Englisch oder Spanisch finden, hier können Sie gegebenenfalls einen Online-Übersetzer nutzen; besonders empfehlenswert ist DeepL. Für die Entscheidung

Model United Nations Schleswig-Holstein



gen der UN zum Thema lohnt sich der Deutsche Übersetzungsdienst der Vereinten Nationen, ansonsten gibt es viele Forschungsinstitute und NGOs, wie z.B. Amnesty International oder die Konrad-Adenauer-Stiftung, die gute Informationen zur Situation bereitstellen. Das KROC-Institut veröffentlicht auch regelmäßige (englische) Berichte über die Umsetzung des Friedensabkommens.

Achten Sie bei der Recherche besonders auf die Jahreszahlen der Veröffentlichung der Quellen, um die Informationen richtig einordnen zu können. Für die Position Ihres Landes bieten sich als erste Anlaufstelle die offiziellen Webseiten der nationalen Regierungen, Ministerien und Forschungseinrichtungen an. Vielleicht hat Ihr Land auch wirtschaftliche Interessen in Kolumbien, die mit den Rechten Indigener in Konflikt stehen könnten oder eine ähnliche Situation im eigenen Land.

Quellen

Besonders hilfreiche Quellen

Gehring, H., Gontermann, S. und Y. Scholliers: Informationen zur Geschichte und zu den Akteuren des Konflikts in Kolumbien. März 2016. — Eine deutsche Quelle, die euch nochmal gut die Ursprünge und die teilnehmenden Parteien des Konflikts vereinfacht vorstellt. Aber Achtung: der Stand des Dokuments ist 2016!

Reith, S.: Totaler Frieden in Kolumbien? Präsident Petros Agenda zwischen Anspruch und Wirklichkeit. 23.10.2023. — Zur aktuellen Politik Kolumbiens.

UNVMC: United Nations Verification Mission in Colombia. 25.07.2024. Zusammenfassung der Arbeit der UNVMC.

UNVMC: Infographic Report of the Secretary-General on the UN Verification Mission in Colombia. S/2024/694. 09.10.2024.

Der aktuelle Stand der Umsetzung des Friedensabkommens. Zwar auf Englisch, aber hauptsächlich Grafiken und Zahlen.

Quellenangaben und weiterführende Links

Maihold, G., Wesche, P.: Kolumbien auf dem Weg zum Minimalfrieden - Der Friedensprozess gerät ins Stocken. 12.08.2019. Eine gute Quelle zur aktuellen Situation nach dem Friedensabkommen von 2016.

Gehring, H., Cepeda, M. F.: Der Konflikt in Kolumbien ist noch nicht beendet. 18.02.2019.

International Center for Transnational Justice: An overview of conflict in Colombia. 01.01.2009.

Schwarz, C., Huck, A.: Kolumbien. 13.10.2020.

Droste, H. S., Kotzur, D.: Widerstand in Gefahr. 17.06.2024.

UNMC: The UN Mission finalizes activities of neutralization of the FARC-EP armament. 22.09.2017.

Amnesty International: Kolumbien 2017/18. 22.02.2018.

Auswärtiges Amt: Fünf Jahre Friedensvertrag in Kolumbien. 24.11.2021.

Reith, S.: A Mixed Picture-Five Years of the Colombian Peace Agreement. 2021.

Alvarez, J. E., Gómez Vásquez, M., Zúñiga García, I., Forero Linares, B., Álvarez Giraldo, E., Astaíza Bravo, J., Balen Giancola, M., Campos Cáceres, P., Córdoba Ponce, E. M., Fajardo Farfán, J. S., Gutiérrez Pulido, E., Hernández Morales, L., Joshi, M., Kielhold, A., Márquez Díaz, J., Menjura Roldán, T., Mosquera Martínez, R., Mosquera Sánchez, E., Quinn, L., ... Villamizar Ríos, M.: :A Call to Action: Third Special Report on the Implementation Status of the Colombian Final Peace Accord's Ethnic Approach (Version 1). 2024. University of Notre Dame.

Alvarez, J. E., Vásquez, M. G., Forero Linares, B., Álvarez Giraldo, E., Bravo, J. A., Giancola, M. B., Campos Cáceres, P., Mauricio Córdoba Ponce, E., Samira Fajardo Farfán, J., Gutiérrez Pulido, E., Morales, L. H., Joshi, M., Kielhold, A., Díaz, J. M., Menjura Roldán, T., Mosquera Martínez, R., Mosquera Sánchez, E., Quinn, L., Quinn, J., ... García, I. Z.: Seven Years of Final Accord Implementation: Perspectives to Strengthen Peacebuilding at the Halfway Point (Version 1). 2024. University of Notre Dame.

Negotiation Table (Editor: Office of the High Peace Commissioner): Final Accord to end the armed conflict and build a stable and lasting peace. Februar 2023.

Louis, T.: Flucht und Vertreibung in Kolumbien. 29.10.2020.

UNO Flüchtlingshilfe: Binnenvertriebene. Aufgerufen 29.09.2024.

Brett, R.: Political Violence and Terrorism in Colombia. In: The Cambridge History of Terrorism: Part 3 – Historical Case Studies in Terrorism. 07. 03.2021. Cambridge University Press.

Abel, C. und M. Palacio: Columbia, 1930-58. In: The Cambridge History of Latin America: Part 4 – Colombia, Ecuador and Venezuela. 28.03.2008. Cambridge University Press.

Luna, L.: Colombian violent conflict - a historical perspective. Dezember 2019.

Schneider, J.: Frieden ist schwieriger als Krieg - Die Bedeutung narrativer (De-)Legitimationen am Beispiel des kolumbianischen Bürgerkrieges: Januar 2023.

Ruiz, D. C. A.: Indigenous Responses to Mining in Post-Conflict Colombia - Violence, Repression and Peaceful Resistance. 2024. doi: 10.4324/9781003226895.

Fischer, T. und S. Klengel: Kolumbien heute - Politik, Wirtschaft, Kultur. 2017. ISBN: 0067-8015.

Amnesty International: Colombia 2023.

UNHCR: Driven from their lands, Colombia's Awá struggle to survive.

Hörtner, W.: Kolumbiens dorniger Weg zum Frieden. 09.01.2008.

US Department of State: 2023 Report on Human Rights Practices: Colombia. Februar 2024.

UN News: Colombia: Killing of rights defenders, social leaders, ex-fighters, most serious threat to peace. 14.06.2020.

WOLA: Killings of Indigenous Leaders in Colombia must be halted. 05.12.2023.

Idrovo, C. S., Quinn, L.: Seven Years of Final Accord Implementation: Perspectives to Strengthen Peacebuilding at the Halfway Point. 2024.

Kuner, L.: Kolumbien: "Die UN-Mission konnte den fehlenden politischen Willen ausgleichen." 01.06.2023

Nyberg, H.: Indigene bei den UN: Noch lange nicht am Ziel. 05.08.2021.

Reith, S.: Totaler Frieden in Kolumbien? - Präsident Petros Agenda zwischen Anspruch und Wirklichkeit. 23.10.2023.

UNMC: UN-mission finalizes activities of neutralization of the FARC-EP armament. 22.09.2017.

Deutscher Übersetzungsdienst der Vereinten Nationen: Sicherheitsrat, Resolution 2366. 10.07.2017.

Deutscher Übersetzungsdienst der Vereinten Nationen: Sicherheitsrat, Resolution 2307. 13.09.2016.

Deutscher Übersetzungsdienst der Vereinten Nationen: Sicherheitsrat, Resolution 2261. 25.01.2016.

Deutscher Übersetzungsdienst der Vereinten Nationen: Sicherheitsrat, Resolution 2574. 11.05.2021.

Deutscher Übersetzungsdienst der Vereinten Nationen: Sicherheitsrat, Resolution 2673. 11.01.2023.

UNVMC: United Nations Verification Mission in Colombia. 2022.

United Nations Security Council: United Nations Verification Mission in Colombia Report of the Secretary-General. S/2024/694. 26.09.2024.

Andersen, N., Hegazi, F., Delgado, C., Seyuba, K., Tarif, K., Iversen, T. O., Brodtkorb, I. und Duhamel, J.: Climate, Peace and Security Fact Sheet: Colombia (2024). Oktober 2024.

Weismann, J.: Aktueller Begriff - Fünf Jahre Friedensabkommen in Kolumbien. 06.12.2021.

The office of the High Commissioner for Peace: The Colombian Peace Agreement - The opportunity to build peace.

Hurtado-Hurtado, C., Ortiz-Miranda, D., Arnalte-Alegre, E.: Disentangling the paths of land grabbing in Colombia: The role of the state and legal mechanisms.

Prieto-Rios, E., Soto Hoyos, J. F., & Pontón-Serra, J. P.: Foreign concerns: the impact of international investment law on the ethnic-based land restitution program in Colombia. 2022. International Journal of Human Rights, 27(1), 1-21.

Kielhold, A., Quinn, L.: A Call to Action to Accelerate the Colombian Accord's Ethnic Commitments. 2024. University of Notre Dame. Report.

Internal Displacement Monitoring Centre: 2024 Global Report on Internal Displacement.

United Nations: Security Council Press Statement on Situation in Colombia following Security Council Session on 15 October. 21.10.2024.

Amnesty International: Millionen Menschen auf der Flucht - Zahlen und Fakten zur weltweiten Migration. 17.09.2024.

Generalversammlung
Gremientext für das Thema
Die Rolle indigener Völker in der Friedenssicherung in Kolumbien
Autor*innen: Ann-Kathrin Scheraus

Model United Nations Schleswig-Holstein 2025
mun-sh.de

Projektleitung MUN-SH 2025
Tom Bergmann – Carl-Jobst Hülsmann – Frederik Schissler
projektleitung@mun-sh.de

Ein Projekt des Deutsche Model United Nations (DMUN) e.V.
Birkenweg 1, 24235 Laboe

